



Ja, ich will!

lautet das Motto der „Colognepride 2012“.

**Höllisch tolerant -
Teuflich gut!**

ist dieses Jahr der Slogan des „R-C-C“
(Rainbow-Circle-Cologne)

Dieses Jahr möchten wir Sie an dieser Stelle kurz informieren, wer wir sind, um Ihnen anschließend den Begriff der Toleranz bzw. deren Nichtbeachtung in unserem alltäglichen Leben an aktuellen Beispielen aus den vergangenen 12 Monaten zu vergegenwärtigen.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie nach Lesen unseres Flyers für sich persönlich zu dem Entschluss kommen:

Ja, ich will mehr Toleranz!

Ein paar einführende Worte über den Rainbow-Circle-Cologne. Im Jahre 2007 fanden sich ein paar Mitglieder aus verschiedenen Internetplattformen zusammen und hatten die Idee, den CSD in Köln aktiv mitzugestalten. Leider war die Vorbereitungszeit zu kurz, um einen Paradewagen auf die Beine zu stellen.

In 2008 nahm unsere kleine Gruppe dann mit ca. vierzig Teilnehmern das erste Mal an der ColognePride-Strassenparade teil. Von dem bewegenden Ereignis beflügelt, entschloss sich das Organisationsteam - welches damals aus sechs Personen bestand - diesen Event zu wiederholen. Es entstand der Name „Rainbow-Circle-Cologne“, unter dem wir von da an jährlich an der Parade in Köln teilnahmen. Unser eigenes Thema war jedes Jahr ein neues und stets angelehnt an das offizielle Motto der ColognePride.

Verantwortlich für diesen Flyer zeichnet sich Frank Berger
An St. Germanus 15 • 50389 Wesseling • www.R-C-C.de

Wir freuen uns darüber, dass wir schon zahlreiche Personen, Firmen und Internetpräsenzen für unsere Ziele begeistern können.

Uns unterstützen unter anderem:



www.popradio.de



www.24grooves.de

www.dj-shaunbaker.de



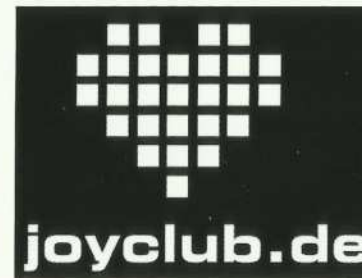
www.taxi-paeffgen.de



www.taxi-affeldt.de



www.sml-media.de



www.joyclub.de

Unser primäres Ziel ist es, auf nichtpolitischer Basis und ohne Bevormundung, die Toleranzschwelle gegenüber sexuellen Randgruppen und Gruppierungen anzuheben.

Da unsere Gruppe selber aus Personen unterschiedlicher sexueller Facetten besteht, „kämpfen“ wir nicht für eine bestimmte Orientierung, sondern versuchen Menschen jeglicher sexueller Couleur zusammenzubringen.

Egal ob schwul, lesbisch, hetero, BDSMler, Swinger, transsexuell, Damenwäscheträger (DWT), Fetischist oder was auch immer:

Jede(r), deren/dessen Neigung nicht gegen das Gesetz verstößt, sollte seine/ihre Sexualität den Umständen entsprechend frei und ungehindert ausleben dürfen.

Wir haben festgestellt, dass mangelnde Toleranz meist auf Unkenntnis und Unwissenheit beruht. Genau DAS versuchen wir abzubauen. Aus diesem Grund wechselt jedes Jahr unser Motto, unter dem wir an der ColognePride-Strassenparade teilnehmen.

Darüber hinaus treffen sich Mitglieder des R-C-C jeden letzten Freitag im Monat zu einem kleinen Stammtisch, bei dem auch immer die Organisatoren anwesend sind.

Weitere Aktivitäten, wie ein Bummel über einen der bekannten Weihnachtsmärkte in der Region, ein sommerliches Grillen oder weitere Gruppenaktivitäten gehören zu den wiederkehrenden gemeinsamen Erlebnissen im Jahresverlauf.

Bei der diesjährigen Teilnahme unserer Gruppe an der Strassenparade des ColognePride wird zum zweiten Mal in Folge eine Liveübertragung des Internetradiosenders POP-RADIO.de erfolgen, die uns diesmal auch in der Auswahl unserer DJs unterstützt haben.

Daher freuen wir uns ganz besonders auf so renommierte Namen aus der internationalen Musikszene wie Shaun Baker, Sascha Mülder (Mr. Starfunk) und Stephan Drobez (Steve Sound) von 24Grooves und nicht zuletzt DJ „Skyfreak“. Alle werden uns dieses Mal mit heißen Beats beehren und für erstklassige Musik auf und um unseren Truck sorgen.



Quellenangaben zu den nachfolgenden Artikeln:

- ntv.de
- Queer.de
- KStA
- Focus online

Schwule müssen in über 50 Ländern mit Verfolgung rechnen

Gar nicht so einfach haben es Lesben und Schwule, wenn sie in den Urlaub fahren möchten. Zumindest dann nicht, wenn sie auch dort zu ihrer sexuellen Ausrichtung stehen wollen. In über fünfzig Ländern kann das zu - teilweisen drastischen - Konsequenzen führen.

Es gibt Tourismusregionen, die sich verstärkt um homosexuelle Urlauber bemühen, da diese als zahlungskräftiges Klientel gelten, die nicht so genau aufs Geld schauen, gern Einkaufen und Feiern. Das ist aber nicht in allen Ländern so - im Gegenteil: bei Auslandsaufenthalten müssen Homosexuelle nach Angaben des Auswärtigen Amtes derzeit noch in mehr als 50 Ländern mit Verfolgung rechnen. Dazu gehören auch beliebte Reiseziele wie Ägypten, Tunesien oder die Malediven. Dies geht aus einer Antwort des Ministeriums auf eine Anfrage der Grünen-Bundestagsfraktion hervor. Zugleich kündigte die Bundesregierung an, ihre Reisehinweise für den Aufenthalt von Bundesbürgern im Ausland zu überarbeiten.

Insgesamt listet das Auswärtige Amt in seiner Antwort 55 Länder auf, in denen wegen sexueller Handlungen Strafen drohen. Genannt werden auch China, der Iran und Saudi-Arabien. Die Grünen verwiesen in Berlin darauf, dass Staaten wie die Vereinigten Arabischen Emirate in der Aufstellung fehlten.

Seit 2007 wurden nach Ministeriumsangaben unter anderem Bundesbürger in Marokko, Gambia, Ghana und dem Libanon wegen des „Verdachts homosexueller Handlungen“ verhaftet. In Marokko seien vier Deutsche deshalb auch zu Haftstrafen verurteilt worden.

Schwedisches Transsexuellengesetz

Die Mitte-Rechts-Koalition in Stockholm hatte letzte Woche bekannt gegeben, die Fortpflanzungsunfähigkeit als Voraussetzung für die staatliche Anerkennung von Transpersonen beizubehalten. Transsexuelle werden damit nur in ihrem gefühlten Geschlecht anerkannt, wenn sie sich dem operativen Eingriff unterziehen.

Zunächst war geplant, die Zwangssterilisierung abzuschaffen, die noch aus dem ersten schwedischen Transsexuellengesetz aus dem Jahr 1972 stammt. Die Reform wird nun aber auf Druck der mitregierenden Christdemokraten aufgeweicht. Die Partei, die bei den Reichstagswahlen 2010 rund sechs Prozent der Stimmen erhalten hat, hatte bereits die Öffnung der Ehe über Jahre verhindert. Als einzige Partei in der Vierparteienkoalition von Ministerpräsident Fredrik Reinfeldt - und gegen alle Oppositionsparteien - blockierten die Christdemokraten die Gleichstellung im Eherecht.

Sie wurden dann aber 2009 überstimmt. Mitglieder des Europäischen Parlaments fordern Schweden nun dazu auf, entsprechende Gesetzesänderungen voranzutreiben. Die Zwangssterilisierung, so argumentiert auch die schwulesbische Intergruppe im Europaparlament, bricht Artikel 3 der EU-Charta der Grundrechte. Hier werde das Recht auf körperliche Unversehrtheit geschützt. Das Europäische Parlament hatte die Weltgesundheitsorganisation bereits aufgefordert, Transgender nicht länger als geisteskrank zu klassifizieren.

Keine schwulen Schützenpaare

An der Spitze von katholischen Schützenumzügen soll es künftig in Nordrhein-Westfalen keine schwulen Pärchen mehr geben. Zwar soll es weiterhin homosexuelle Schützenkönige geben dürfen, ihr Partner darf den Thron aber nicht besteigen.

Homosexuelle haben eine Heimat in Katholischen Schützenvereinen - darauf beharrte Rolf Nieborg, Sprecher des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften. Obwohl dessen Bundesversammlung mit klarer Mehrheit beschlossen hat, dass die Ehe zwischen Mann und Frau in den Augen der Schützen höheren Stellenwert besitzt, als jede andere Partnerschaft.

„Das öffentliche Auftreten als gleichgeschlechtliches Königspaar oder Prinzenpaar ist mit der christlichen Tradition der Bruderschaften nicht vereinbar“, heißt es in einem Antrag. „Repräsentanten müssen durch ihr Auftreten zum Ausdruck bringen, dass sie die Grundsätze des christlichen Glaubens mittragen.“ Der Antrag wurde mit 450 Ja-Stimmen angenommen. 28 Mitglieder sprachen sich dagegen aus, 18 enthielten sich.

Für Dirk Winter, den schwulen Schützenkönig aus Münster, der die Debatte ausgelöst hatte, bedeutet dies, dass er zwar König bleiben darf, aber repräsentative Aufgaben entweder alleine oder mit einer Ersatzfrau an seiner Seite bestreiten muss. Der Verband empfiehlt etwa sich von der Schwester oder einer Bekannten zu offiziellen Anlässen begleiten zu lassen. Sein Lebensgefährte dürfe sich dem Begleittross zwar anschließen, aber nicht die Insignien der Königin tragen. Ein Kompromiss, mit dem Winter leben kann: „Ich bin sehr froh, dass der ursprüngliche Antrag noch einmal umformuliert worden ist.“

Die Pläne des Schützenbundes hatten zuvor heftige Empörung ausgelöst, Kritiker nannten sie engstirnig und rückwärtsgewandt. Eigenschaften, die die Schützenbrüder selbst lieber als „traditionsbewusst“ und „fest im Glauben verankert“ bezeichnen.

Rolf Nieborg beschwichtigt: „Homosexuelle haben bei uns alle Rechte und Pflichten. Uns geht es nur um die Außendarstellung.“

Der Schützen-Verband musste zuletzt heftige Kritik einstecken. Der Grünen-Politiker Volker Beck hatte von einer „Herabwürdigung der Eingetragenen Lebenspartnerschaft als minderwertig“ gesprochen. Der Sprecher des traditionellen Schützen-Verbandes wies die Vorwürfe zurück. „Wir diskriminieren keine Homosexuellen“, sagte er. „Wir halten uns an unsere enge Bindung an die katholische Kirche.“ Es gehe um die traditionelle Rolle von Mann und Frau. Anlass für das Verbot war der Fall eines schwulen Schützenkönigs aus Münster, der im vergangenen Sommer für Schlagzeilen gesorgt hatte. Als Kompromiss war sein Partner damals nicht in der ersten Reihe mit marschiert, sondern hatte sich im Hintergrund gehalten. Den verabschiedeten Antrag hatten Schützen aus den Diözesen Paderborn und Münster eingereicht.

Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften zählt 400.000 Mitglieder und ist eigenen Angaben nach der größte traditionelle Schützen-Verband in Deutschland.

Airline stellt gezielt Transsexuelle ein (es geht auch anders)

Gute Zeugnisse, mehrere Sprachen und viel Erfahrung: Damit Bewerber in der heutigen Zeit an einen guten Job kommen, müssen sie schon Einiges vorweisen können. Eine neue thailändische Fluggesellschaft löst sich nun aber von den klassischen Einstellungskriterien und achtet vor allem auf ein Attribut: Die neuen Angestellten sollten Transsexuelle sein. Die neue Airline „PC Air“ habe bereits sechs Transsexuelle eingestellt und weitere sollen folgen, sagte der Konzern-Chef Peter Chan der Nachrichtenagentur „AFP“. Der selbstbewusste Unternehmer gibt sich weitsichtig und großmütig: „Ich denke, diese Menschen können viele Berufe ausüben, nicht nur im Unterhaltungsbereich“, und fügt hinzu „viele von ihnen haben den Traum, Stewardess zu sein. Ich habe nur ihren Traum erfüllt.“ An Bewerbern für die begehrten Jobs sollte es auch künftig nicht mangeln, denn Thailand gehört zu den Ländern mit der größten Anzahl an Transsexuellen weltweit. Die meisten „Ladyboys“ haben sich einer Geschlechtsumwandlung unterzogen, die in Thailand von vielen Ärzten preisgünstig angeboten wird. Dies ist laut Firmenboss Chan allerdings kein Muss. „PC Air“ orientiere sich wie jeder andere Arbeitgeber auch an den klassischen Einstellungsanforderungen wie Freundlichkeit und gute Sprachkenntnisse.

Einen prominenten Neuzugang hat die Fluglinie bereits. „Focus online“ zufolge befindet sich unter den neuen Stewardessen mit „Miss Tiffany“, deren bürgerlicher Name Thanyarat Jiraphatpakorn lautet, die Siegerin des Tranny-Schönheitswettbewerbs aus dem Jahr 2007. Sie ist aktuell in einer erfolgreichen thailändischen Fernsehserie zu sehen.